



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 4. Der Rachgirige kan von den Todten lehrnen und witzig werden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der vierdte Absatz.

Der Nachgierige kan von den Todten lehren und witzig werden.

19. **R**ommet herbey ihr Sündler! dann diese Gräber machen alle witzig / klug / und verständig. Es komme herbey der Nachgierige / welcher da den Haß und und Grollen / wider seinen Nächsten in seinem Herzen heget / und nichts anders begehrt als sich mit seinem Blut zu ersättigen. Er komme herbey / und sehe / was ihn sein Nachgierigkeit nutzen werde / wann ihn einstens die Würm in dem Grab verzehren / und aufstehen werden / wie diese Verstorbenen / welche da in diesen Gräbern liegen. Sic enim erit & cum. Gedencke / daß du diesen Weeg auch wandern / und eben in solchen Zustand dich einstens finden werdest / damit du die Schmach welche dir dein Nächster zugesügt / vergessen / mögest. Memento novissimorum / & define inimicari. Gedencke der letzten Dingen / und lasse ab / Feindschaft zu tragen. Welcher recht betrachtet / daß er sterben werde / der selbige wird nit an die Nach gedenden. Dieses lasset uns den David sagen. Er ist einmahls zu Nacht bis in die Selten seines Feinds / des Königs Saul kommen / da er ihn schlaffend gefunden / unweit von seinem Feld / General dem Abner / welcher gleichfalls schlafte / und das ganze Kriegs / Volck rings herum: Invenit Saul jacentem / & dormientem in tentario. Sie funden den Saul im Gezelt liegen / und schlaffen. Da sprach Abisai / welcher mit David ware / zu ihm: Nun siehe / mein König / und Herr / Gott hat dir deinen Feind in deine Hand geben. Dese so gute Gelegenheit müst nit lassen vorbey gehn / hier stehet sein Lansen / lasse mich machen / ich will ihm dieselbe durch das Herz stoßen / damit wir seiner einmahls abkommen. Nunc ed perforciam eum lancea. Mein / sprach David / ne interficias eum. Bring ihn nit umb / wie? dem Saul das Leben nehmen? auf kein Weiß: so wahr Gott lebt / ich will ihn nicht tödten! Was ist doch das / welches den David also besänftiget / und seinen rechtmässigen Zorn ingehalten hat? ist es villeicht sein abeliches Gemüth / oder weil er dardurch ein Lob gesucht hat? Nein / sagt der H. Chrysostomus / sondern dieweil ihm der Tod ist zu Gemüth geführt worden. Conspiciebat enim illam dormientem / & demorte omnibus communi philosophabatur. Er hat bey dem Schlaf des Königs den Tod aller Menschen betrachtet. Ist dieses der Saul? gedacht er / da er ihn schlaffend gesehen. Wo ist jetzt sein Wuth und Grimmigen? ubi ille furor? wo ist die Bosheit / mit welcher er mich hat wollen tödten haben? ubi illa malitia? was haben alle seine Verfolgungen und Nachstellungen ausgerichtet? ubi tor technae? ubi tor insidiae? ein einiger Schlaf hat alle seine Anschläge zu nichten gemacht: Abierunt omnia illa / perierunt

exigui somni incurfu. Wann dieses der Schlaf vermag / was wird erst der Tod thun?

Nicht minder verwunderlich ist disfalls das Exempel des Josephs. Es ist die grosse Unbild / welche ihm seine neybdige Brüder haben angethan / schon befanat. Ihr wiisset auch / wie ihne Gott durch diese Verfolgung im Land Egypten erhöhet hat. Villeicht aber wiisset ihr nit / die großmüthige That / welche Joseph in Gegenwart seiner Brüder der ganzen Welt zu einem Beyspil geübet hat. Joseph kannte seine Brüder ganz wol / thate aber nichts dergleichen. Er hatte sich gegen ihnen ernsthaft / und hart erwiesen / er hat sie für Ausspächer und Lands Verräther gehalten; er hat sie in Kercker geworffen / und ihnen schäpffe Straffen angetrohet: quasi ad alienos durius loquebatur. Warumb hat er sie so hart gehalten? hat er solches aus Nachgierigkeit gethan? mit nichten / sondern aus einer absonderlichen Klugheit / damit er alles erfahren möchte / was er von ihnen zu wissen verlangt / wie sie dann / umb den bösen Verdacht / als wann sie Ausspächer des Lands wären / von ihnen abjuleihnen / ihme Nachricht gegeben von dem Vatter / von den Brüdern / und unter andern auch Meldung gethan von seinem Tod / den sie dem Vatter fälschlich vorgegeben. Sie sprachen: Duodecim servi tui / fratres sumus; alii viri unius in terra Chanaan; minimus cum patre nostro est; alius non est super. Wir / deine Diener / seynd zwölff Brüder eines Manns Sohn im Land Chanaan: der Jüngste ist bey dem Vatter; ein anderer ist nit mehr übrig. Der Chaldäische Text sagt; alius non com-  
 70. Inter-  
 pret.  
 Die 70. Dolmetschen lesen: non est, id est, non vivit. Ein anderer ist nit mehr / das ist / er lebt nit mehr. Was sagt ihr da / ihr Söhn Jacobs? Man sihet wol / daß ihr denjenigen nit kennet / mit welchem ihr redet. Ihr erinnert ihn derjenigen Unbild / welche ihr ihm habt zugesügt. Fürchtet euch / daß er euch nit beschweigen bey dem Kopff nehme. Nein / sagt Philo Hebraeus; sie haben sich dessen nit zu befahren; dann weil Joseph höret / daß sie von ihm reden / wie von einem der schon gestorben / wie ist es möglich / daß die Begierd sich zu rächen in seinem Herzen statt finde? Wer an den Tod gedendet / der gedendet kein Nach: Hæc de se ipso loquentes audiens tanquam de mortuo, quid animi habere poterit? Nun dann du Nachgieriger / betrachte diese Gräber; da legt der Tod alles darnieder / was zum Zorn anreizen kan. Da nehmen ein End alle diejenige Bedencken / die dich so heftig bewegen. Da hat nit mehr statt  
 das

20.

Genes. 47.

Chald. &

70. Inter-

pret.

Philo He-

braeus de

Joseph.

8. Chryl.  
rom. 1.  
Homil.  
pater. de  
David.

das gewöhnliche Wort: Was wird man sagen: welches bey dir so grossen Gewalt hat. Sic erit & tuum. Also wird auch dein Urtheil seyn: du mußt auch in das Gericht was hilfft dich dann die Nach.

☉ ☽ ☿

## Der fünffte Absatz.

Der Geizhals solle von den Todten witzig werden.

21. **U**n komme auch du herzu / du Geiziger / der du umb eines schlechten Gewinns willen dich nicht scheubest / ein falschen Schwur zu thun / zu wachern / und deinen Nächsten zu betriegen. Mihi heri, & tibi hodie. Gestern war es an mir; heut gilt es dir. Siehe / was disen Todten genützt haben ihr Gold / ihr Silber / ihr köstlicher und überflüssiger Haukrath? her Tod hat ihnen schon alles genommen. Uns ist es gestern / sagen sie / also ergangen / tibi hodie, heut die. Was woltest du sagen / O Catholischer Christ! von einem Kauffmann / welcher wann er vergewist wäre / das sein reich beladenes Schiff mit allen sich darauff befindenden Gütern in dem Port solte zu Grund gehn / und er ganz plüt und bloß an das Gestatt müste hinaus schwimmen; er dannoch hin gehn / und eben selbiges Schiff mit größter Mühe und Arbeit beladen wolte? du würdest gewislich von ihme sagen? er habe alle Witz und Verstand verlohren? Sage du dieses zu dir selber. Du weißt / daß es unfehlbar ist / daß du alles in dem Tod dahinden lassen mußt / gleichwie diejenige / welche du jetzt vor dir in der Gruben siehest / alles verlassen haben; wann um bemühest du dich dann so vil / ja so gar mit Gefahr deiner Seel / immer mehr und mehr zu überkommen? hast du dann dein Vernunft gar verlohren? O Christ! schäme dich / wann du ansiehst / was die Heyden gethan haben.

22. Es ist der Tag angebrochen / welchen die Göttliche Vorsichtigkeit bestimmet hat / daß die Kinder Israel solten aus Egypten abziehen. Sie zohen aus / nit nur ihrer Gefangenschaft loß und frey / sondern auch mit Gold / Silber / Edelgesteinen / und köstlichen Fahrnussen bereichert / welche sie den Egyptier abgenommen haben. Mich wundere ich mit / daß die Israeliten aus Egypten ziehen / sondern ich verwundere mich / daß die Egyptier denen Israeliten einen freyen Abzug gestattet haben. Pharaon / welcher blinder und verstockter Weis sie so lang darvon verhindert hat / laßt sie jetzt ganz frey / mit Sack und Pock ausziehen. Wie kommet das? ist villeicht ihr Auszug heimlich geschehen? nein! es erhellet aus dem Text / daß sie öffentlich / in Angesicht ganz Egypten / seyen abgezogen. Num. 33. Exierunt de Egypto videntibus Aegyptiis. Sie seynd von Egypten ausgegangen / und die Egyptier haben zugehsehen. Haben villeicht die Israeliter sich bey den Egyptier beliebt gemacht? Auch dieses nit: dann gleich darauf seynd sie mit einem zahlreichen Kriegs Heer ausgegangen / und haben den Israelitern nach

gesetzt. Wie kommet es dann? daß die Egyptier sie haben abziehen lassen? da sie doch Reichthumb haben mit sich hinweg getragen. Höret / wie solches der gelehrte Schriftsteller Abulenlis beantwortet aus dem Text in dem 5. Text weiter liest / welcher also lautet: Exierunt de Egypto, videntibus aegyptiis, & sepelientibus mortuos aegyptiorum. Sie seynd von Egypten ausgezogen / daß die Egyptier zusahen / und ihre Todten begraben: dann der Auszug der Kinder Israel eben zu derselbigen Zeit geschehen / da die Egyptier beschäfftiget waren mit der Beerdigung ihrer Erstgebohrnen / welche der Gott umbgebracht hatte. Da lebet die Ursach / sagt Abulenlis, warumb die Egyptier sie darvon ziehen lassen / und ihre Reichthumen von ihnen nit zuruck fordern / welche von den Israeliten ihnen abgenommen worden. Diejenige welche die Todten nit sich sehen / ob sie gleich blinde Heyden seynd verlohren die Hochschätzung alles dessen zeitlich und vergänglich ist. Tanto principum defunctorum dolore tenebantur, sagt gemeldter Abulenlis, quod videntes thraos recedere, non petebant ab eis valis rea, & argentea, quae accommodarentur. Sie hatten ein solches Leyd über den Tod der Erstgebohrnen / daß als sie sahen die Heyden darvon ziehen / dannoch die goldene und silberne Geschirz / welche sie ihnen geliebet hatten nit zuruck begehrt haben. Schame dich / O catholischer Christ! daß dich die Heyden verwunden in Verachtung der Jüdischen Heyden / welche mit solchem Glaubens Punct wie du / nit begabt / dannoch in Ansehung der Todten aller ihrer Haab und Güter ausgesessen / welchen du so begierig nachtrachtest / wann du von denselbigen niemahlen stiehest / sondern ewig darbey allhier leben würdest. Weißt du dann nicht / oder glaubst du nit / daß alles auf dieser Welt zergänglich ist / und am End haben wird? weißt du nit / daß dich der Tod ganz plüt und bloß lassen wird / und dich in einem Augenblick? Was hast du dann so grosse Sorg umb das Zeitliche / und vergänglich darbey das Ewige.

Was vermeynst du doch / daß alle Güter der ganzen Welt seynd? sie seynd ein Haubkrath in einem Wirthshaus / dessen sich ein Fremdling gebraucht / so lang er in der Oberberg ist / hernach aber / nach seiner Abreise nem andern hinterläset. Es seynd Kleider einer armen Braut / welche / wann ihr Hochzeitstag vorbey ist / selbige den jenigen wider stellt / von welchen sie solche entlehret hatte. Sie seynd Kleider und Aufzug eines Com